

PRESSEMITTEILUNG – 07. Oktober 2002

Telearbeit boomt – allerdings anders als vorhergesagt

In der Europäischen Union existieren gut 20 Mio. Telearbeitsplätze, davon allein 6 Mio. in Deutschland. Telearbeit entwickelt sich sehr dynamisch: Binnen drei Jahren hat sich die Anzahl der Telearbeiter in der EU verdoppelt, in Deutschland sogar annähernd verdreifacht. So lauten wichtige Ergebnisse der im Jahr 2002 von der Bonner empirica Gesellschaft für Kommunikations- und Technologieforschung mbH durchgeführten Repräsentativbefragung von 11.800 Personen in sämtlichen EU-Ländern, der Schweiz und den USA.

Telearbeit wird in unterschiedlichen Organisationsformen betrieben:

- Bei der **klassischen häuslichen Telearbeit** verbringt der oder die Beschäftigte mindestens einen vollen Arbeitstag pro Woche an einem Arbeitsplatz, der sich in seinen/ihren Wohnräumen befindet. Arbeitsergebnisse werden per Telekommunikationsleitung übertragen.
- Von **supplementärer häuslicher Telearbeit** spricht man, wenn die bezahlte Arbeit nur an vereinzelten Stunden, aber nicht an einem oder mehreren ganzen Arbeitstag von zu Hause erfolgt.
- **Mobile Telearbeiter** sind Beschäftigte, die einen erheblichen Teil ihrer Arbeitszeit auf Geschäftsreisen verbringen und dabei per Internet Fernzugriff auf das Computernetzwerk ihres Unternehmens haben.
- Bei den **selbständigen Telearbeitern in Kleinstbüros** (SOHOs) schließlich handelt es sich um Freelancer und andere Selbständige, die per Internet mit ihren Kunden und Kooperationspartnern vernetzt sind.

Betrachtet man die Entwicklung dieser unterschiedlichen Organisationsformen im Einzelnen, so zeigt sich sehr schnell, dass der enorme Anstieg der Zahl der Telearbeiter keineswegs der klassischen häuslichen Telearbeit zu verdanken ist. Vielmehr sind es in erster Linie die mobile Telearbeit, die Telearbeit von Selbständigen und die sog. supplementäre Telearbeit, die starken Zulauf erhalten haben. Laut Telearbeitsforscher Norbert Kordey spiegelt sich hierbei vor allem die schnelle Verbreitung neuer Techniken wieder, wie z.B. eMail oder Notebooks mit Internetanschluss. Aber auch die Veränderung der Arbeitswelt hin zu flexibler Arbeitszeit, mehr Kundennähe und stärkerer Selbständigkeit spielt eine große Rolle.

Entwicklung der Telearbeitskategorien in Deutschland			
Organisationsform	Telearbeiter in % der Erwerbstätigen		durchschnittl. jährliches Wachstum in %
	1999	2002	
permanente und alternierende Telearbeit	1,5	1,6	1
supplementäre Telearbeit	1,6	6,3	58
mobile Telearbeit	1,5	5,7	57
Telearbeit in SOHOs	1,5	5,2	50
Telearbeit insgesamt	6,0	16,6	40

Vergleicht man die Zahlen für die EU mit den USA zeigt sich jedoch noch ein deutlicher Nachholbedarf. In den Vereinigten Staaten ist die Gesamtzahl der Telearbeiter nämlich etwa 1,5mal so hoch wie in den 15 EU-Ländern zusammengenommen. Bezogen auf die Erwerbsbevölkerung ist sie auf der anderen Seite des Atlantiks sogar annähernd doppelt so hoch.

Holland liegt vorn

Innerhalb der EU liegen im Ländervergleich die Niederlande sowie die skandinavischen Länder hinsichtlich der Verbreitung der Telearbeit an der Spitze. Dank hoher Wachstumsraten finden sich Deutschland und Großbritannien im vorderen Mittelfeld wieder. Auch Italien und Irland haben merklich aufgeholt und die Gruppe der Nachzügler verlassen können. Frankreich und Spanien liegen zusammen mit Luxemburg und Portugal weiterhin am Ende der Rangfolge. Die zusätzlich untersuchte Schweiz nimmt eine Position im vorderen Mittelfeld ein.

Verbreitung der Telearbeit in der EU 2002		
Kategorie	Land	Telearbeiter in % der Erwerbstätigen
Vorreiter	Niederlande	26,4
	Finnland	21,8
	Dänemark	21,5
vorderes Mittelfeld	Schweden	18,7
	Großbritannien	17,3
	Deutschland	16,6
	Österreich	13,8
	Durchschnitt EU	13,0
hinteres Mittelfeld	Griechenland	11,1
	Irland	10,9
	Belgien	10,6
	Italien	9,5
Nachzügler	Frankreich	6,3
	Luxemburg	5,6
	Spanien	4,9
	Portugal	3,4

Einerseits stagniert derzeit die Verbreitung der alternierenden und permanenten häuslichen Telearbeit. Andererseits herrscht seitens der Erwerbstätigen nach wie vor großes Interesse an diesen Arbeitsformen. Annähernd zwei Drittel der Erwerbstätigen sind daran interessiert bzw. praktizieren sie bereits. Unter Arbeitsuchenden ist - nicht unerwartet - das Interesse daran, als Telearbeiter permanent oder alternierend zu Hause bzw. im Telearbeitszentrum zu arbeiten sogar noch etwas größer.

Potenzial bei weitem nicht ausgeschöpft

Dass das Potenzial für Telearbeit beileibe noch nicht ausgeschöpft ist, zeigt auch die Betrachtung der Machbarkeit im jeweiligen Tätigkeitsfeld. Mehr als 10mal so viele Erwerbstätige bezeichnen ihren Job als telearbeitsfähig, als es derzeit alternierende und permanente häusliche Telearbeiter gibt: nur 2% aller Erwerbstätigen in der EU betreiben die klassische häusliche Telearbeit, aber knapp 30% sind der Auffassung ihre berufliche Tätigkeit sei geeignet, mindestens einen vollen Tag pro Woche zu Hause zu verbringen.

Nach Ansicht von Telearbeitsexperten Kordey zeigen die aktuellen empirica-Zahlen, dass die Unternehmen zwar zusehends ihre Computersysteme für den Fernzugriff durch Beschäftigte (remote access) öffnen, aber weiterhin zögern, Mitarbeitern zu gestatten, ganze Tage von zu Hause zu arbeiten. Die Diffusion der Technik vollzieht sich also schneller, als die Führungsstile in den Unternehmen sich anpassen können. Deshalb gibt es heute zwar viele Telearbeitsplätze im technischen Sinn, hingegen aber relativ wenig abhängig Beschäftigte, die mindestens einen vollen Tag pro Woche zu Hause arbeiten.

Mehr Informationen im Internet unter: <http://www.empirica.com/aktuelles/index.html>

Die Ergebnisse stammen aus dem empirica-Projekt „SIBIS: Statistical Indicators Benchmarking the Information Society“ (<http://www.sibis-eu.org>)